Neuß-Grevenbroicher Zeitung

Telephon Nr. 55. **Größte und meistverbreitete Zeitung der Kreise Neuß und Grevenbroich** Telephon Nr. 55.

Die Neuß-Grevenbroicher Zeitung erscheint tägl. mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage. Als Gratisbeigaben täglich das Unterhaltungsblatt „Der Hausfreund", wöchentlich die landwirtschaftliche Beilage „Rhein Bauernfreund" und das St. Quirinusblatt. — Preis pro Quartal in Neuß durch Boten in's Haus gebracht, auswärts an der Post abgeholt M. 1.50. Das Illustrierte Sonntagsblatt wird den Abonnenten gegen einen Mehrbetrag von 15 Pfg. pro Quartal beigegeben. — Die Zeitung kann auch pro Monat à 50 Pfg. abonniert werden. —

Inserate finden durch die Neuß-Grevenbroicher Zeitung die weiteste Verbreitung und haben bei dem kaufkräftigen Lesepublikum unseres Blattes die beste Wirkung. Preis für die neungespaltene Zeile oder deren Raum 15 Pfg., außerhalb der Kreise Neuß u. Grevenbroich 20 Pfg., für die viergespaltene Reklamezeile 70 Pfg. Anzeigen erbeten an die Expedition bis 6½ Uhr abends für die Nummer des folgenden Tages. Annoncen-Annahme durch alle bewährten Annoncen-Expeditionen. Expedition: Neuß, Niederstraße 46.

Nr. 634. | Redaktion Jos. Grunau. | Donnerstag, 20. November 1913. (Felix v. B.) | Rotationsdruck und Verlag der Gesellschaft f. Buchdruckerei, Neuß. | 40. Jahrgang.

sc. Deutscher und amerikanischer Zolltarif.

Man muß sich vielfach darüber wundern, mit welcher Sicherheit die sozialdemokratische Presse bei den verwickeltsten und darum schwierigsten wirtschaftlichen Fragen ein bündiges Urteil abzugeben bereit ist. Nicht bloß schnell fertig ist die Jugend mit dem Wort, sondern auch die rote Presse. Das hat sich eben wieder gezeigt bei dem neuen amerikanischen Zolltarif. „Anstatt," so hält ihr in der neuesten Nummer (23) der „Sozialistischen Monatshefte" ein „Genosse" selbst, nämlich Max Schippel, vor, „den vielverschlungenen, sich bald unterstützenden, bald bekämpfenden amerikanischen Interessenbestrebungen, erst in der allgemeinen Propaganda und Wahlbewegung, dann im Repräsentantenhaus und im Senat, ruhig sachlich nachzugehen und daraus, im Zusammenhang mit den großen ökonomischen Umwälzungen der jüngsten amerikanischen Vergangenheit, am Schluß eine objektive Gesamtbilanz zu ziehen, hat man es vorgezogen, sich an ein paar auffällige, aber keineswegs entscheidende Einzelheiten zu klammern und zuletzt, wie üblich, den parteigenössischen Leser und die sonstige Mitwelt triumphierend zu fragen, ob sie nicht auch im vorliegenden Falle diese oder jene „prinzipielle" Erkenntnis und Anschauung über den Gang der kapitalistischen Entwicklung . . . wiederum wie alle unsere Voraussagungen glänzend bestätigen." Den Vogel schießt dabei z. B. das „Kasseler Volksblatt" (9. November 1913) ab, das als Rückwirkung des „handelspolitischen Umschwungs" in den Vereinigten Staaten entdeckt haben will: „Die Entlastung der exportfähigen europäischen, besonders der deutschen Industrie durch Aufhebung des Schutzzollsystems wird notwendig, sobald die Vereinigten Staaten damit vorgegangen sind. So wird jetzt — in Amerika dem deutschen Schutzzoll das Sterbeglöcklein geläutet."

In diesem Sinne reden und schreiben dann die sozialdemokratischen Blätter im Hinblick auf den neuen amerikanischen Zolltarif von einem Triumph des Freihandels und erblicken diesen vornehmlich in der Herabsetzung der amerikanischen Durchschnittszollhöhe von über 40 Prozent auf etwa 26 Prozent der Warenwerte. Richtig hieran ist, daß die bisherige amerikanische Zollbelastung 40 Prozent überstieg — sie betrug genau 41,50 Prozent. Kann man da aber von einem Sieg des Freihandels sprechen? Wenn, so bemerkt Schippel ganz richtig, ein Zurückgehen von 40 Prozent auf 26 in den Vereinigten Staaten Freihandel ist, dann herrscht bei uns in Deutschland schon längst der Ueberfreihandel. Denn wir erheben (1912) im Durchschnitt des Wertes der zollpflichtigen Waren nicht 41,54 Prozent, auch nicht 26 Prozent, wie das für Amerika vorgesehen ist, sondern nur 18 Prozent. — Bei dieser Gelegenheit sei sofort mit einer weitern Anschauung aufgeräumt, die gern in der sozialdemokratischen Presse genährt wird, als ob wir nämlich kaum ein Stück Ware konsumieren könnten, das nicht mit einem Zoll belastet wäre. Dieser irreführenden Darstellung gegenüber sei bemerkt, daß wir in Deutschland für nicht weniger als 53 bis 55 Prozent der Gesamtheit vollkommene Zollfreiheit, vollkommenen Freihandel haben; während wir beispielsweise 1907 oder 1910 für 8 746 678 000 (8 934 126 000) Mk. Waren im Spezialhandel einführten, belegten wir mit einem Zoll nur Waren im Werte von 4 109 030 000 (4 031 666 000) Mk., also 47 (45) Prozent der Gesamteinfuhr. Auf den Wert der gesamten, nicht bloß der verzollten Einfuhr verteilt, würden die Zölle ausgemacht haben: in Amerika von 1905 bis 1910 23,77, 24,22, 23, 28, 23, 28, 22,99 und 21,10 Prozent; in Deutschland von 1907 bis 1912 8, dann 9, 9, 9, 9 und zuletzt wiederum 8 Prozent.

Noch besser schneidet Deutschland gegenüber den Vereinigten Staaten von Amerika ab, wenn man nicht den gesamten Außenhandel, sondern lediglich die besondern Handelsbeziehungen zwischen Deutschland und den Vereinigten Staaten ins Auge faßt. Schippel gibt dafür eine Reihe bemerkenswerter Ziffern. Nach der deutschen Handelsstatistik (für das Jahr 1911) lieferten die Vereinigten Staaten für 1343,4 bezw. mit Durchfuhr und ähnlichem für 1417,7 Millionen Mark Waren nach Deutschland. Ordnet man diese Einfuhrwaren der Wertgröße nach, so steht weitaus an erster Stelle die Baumwolle und nicht weniger als 453,8 Millionen Mark. Für diese Baumwolle gewähren wir freie Einfuhr, Freihandel. An zweiter Stelle folgt die Rohkupfereinfuhr mit 207,5 Millionen Mark, gleichfalls freie Einfuhr, Freihandel. Rohe Pelztierfelle beziehen wir von Amerika für 43,7 Millionen Mark: nach Nr. 155 des deutschen Zolltarifs zollfrei. Oelkuchen, das wertvolle Futtermittel, nehmen wir den Vereinigten Staaten für 31,3 Millionen Mark ab: nach Nr. 193 unseres Zolltarifs durchaus frei von Zollbelastung. Hieran reihen sich dem Wert nach die Einfuhren von Terpentin und Kopalharzen mit 30,9 Millionen Mark, natürlicher phosphorsaurer Kalk (Phosphat) ist mit 18,9 Millionen Mark, Kleie mit 14,9 Millionen Mark, Terpentinöl mit 14,4 Millionen Mark, Därme mit 11,8 Millionen Mark, Blei mit 10 Millionen Mark. Schon die angeführten 10 zollfreien Einfuhrgruppen, an die sich selbstverständlich eine Menge ähnlich behandelter kleiner Einfuhrposten anreihen ließen, ergeben für die amerikanische Einfuhr nach Deutschland eine Freihandelssphäre von nicht weniger als 837,2 Millionen Mark: wie gesagt, bei einer Gesamteinfuhr von 1343 bis 1417 Millionen Mark.

Während wir also der amerikanischen Rohstoffeinfuhr in weitem Maße ohne Zoll unsere Türen öffnen, fallen unsere deutschen Ausfuhren nach Amerika um so stärker unter das Regime der amerikanischen Zölle. Als besonderes Beispiel hierfür zieht Schippel unsere Ausfuhr an chemischen Erzeugnissen nach Amerika im Werte von 146 Millionen Mark heran. Der neue Zolltarif der Vereinigten Staaten enthält für Chemikalien, Oele und Farben meist Wertzölle von 15, 20 und 25 aber Wertbelastungen von sogar 40 und 60 Prozent. Weiter seien erwähnt die 20- und 30prozentigen Strumpfzölle, die 35prozentigen Baumwollhandschuhzölle, die abermals 35prozentigen Musikinstrumentenzölle, die hohen Lederhandschuhzölle und ähnliche Zollbelastungen seitens Amerikas. — Ein summarischer Vergleich des amerikanischen und deutschen Zolltarifs zeigt so das Ergebnis: Vorläufig stößt, selbst nach dem neuen Wilsontarif, die amerikanische Ausfuhr noch immer auf mehr Freihandel (Zollfreiheit) in Deutschland als umgekehrt der deutsche Export auf Freieinfuhrmöglichkeit in die Vereinigten Staaten von Amerika.

Wie aber kommt die sozialdemokratische Presse immer zu ihren schiefen Urteilen und falschen Darstellungen der Wirklichkeit? Antwort: Weil sie bei allem und jedem stets das agitatorische Interesse in den Vordergrund rückt und von diesem sich in erster Linie leiten läßt, wenn auch die Wahrheit dabei zu kurz kommt.

Die 11. Generalversammlung des Verbandes Rheinischer Baugenossenschaften

fand Sonntag unter dem Vorsitz des Verbandsdirektors Dr. Lindecke im Ständehause zu Düsseldorf statt. Zahlreiche Vertreter von staatlichen und kommunalen Behörden, Bauvereinen u. s. w. waren anwesend, u. a. war der Regierungspräsident von Trier persönlich erschienen. Nachdem der Vorsitzende die Teilnehmer begrüßt hatte, erstattete er den Geschäftsbericht. Die Mitgliederzahl des Verbandes ist im Berichtsjahr weiter gestiegen und beträgt 114 Bauvereine. Infolge des Beschlusses der Landesversicherungsanstalt werden künftig alle von ihr beliehenen Bauvereine dem Revisionsverband angeschlossen sein bezw. sich von ihm revidieren lassen müssen. Die Tätigkeit des Verbandes ist eine sehr rege gewesen. Im April d. J. hat er zwei zahlreich besuchte Bezirkskonferenzen abgehalten, in denen Fragen der Praxis behandelt wurden. Der auf diesen Konferenzen gehaltene Vortrag über die Förderung der Gesundheitspflege durch die Bauvereine ist gekürzt in Form eines Flugblattes durch den „Rheinischen Verein" herausgegeben worden, ferner hat letzterer noch ein Merkblatt mit den wichtigsten Wohn- und Gesundheitsregeln und eine illustrierte Flugschrift „Die Pflege der Wohnweise in Kleinhäusern" ausgearbeitet und veröffentlicht. Diese Drucksachen lagen den Teilnehmern vor.

Nach Erledigung einiger geschäftlicher Angelegenheiten machte Landesrat Dr. Mewes Mitteilungen über Neuerungen, die die Landesversicherungsanstalt bei der Verwendung der Lebensversicherung zur Hypothekentilgung in Kürze einführen will. Es soll danach den Darlehnsschuldnern der Landesversicherungsanstalt bezw. den Hauserwerbern der gemeinnützigen Bauvereine freigestellt werden, künftig den Tilgungsbetrag, den sie vertragsmäßig zu zahlen haben, zur Bestreitung einer gewissen Lebensversicherungssumme verwenden zu lassen. Nur sollen dann die Prämiendividenden zur allmählichen Abtragung des übrigen, nicht von der Lebensversicherung gedeckten Darlehnsrestes benutzt werden. Für die Durchführung dieses Verfahrens, das nach der finanziellen Seite sehr vorteilhaft zu sein scheint, sind bestimmte Grundsätze ausgearbeitet. Redner erörtert schließlich einige praktische Einzelfragen, die für die gemeinnützigen Bauvereine dabei von Bedeutung sind.

Ueber einen neuen Vertrag betr. Haftpflichtversicherung sprach Verbandsrevisor Gertner. Er wies auf die große Bedeutung hin, die der Abschluß einer Haftpflichtversicherung für die Bauvereine hat, und hielt eine solche für ebenso notwendig wie die Versicherung der Häuser gegen Feuersgefahr, da durch die Geltendmachung von Schadenersatzansprüchen ein Bauverein unter Umständen sehr hart betroffen werden könne. Schon seit 1901 habe zwischen dem „Rheinischen Verein" und dem „Allgemeinen Deutschen Versicherungsverein" in Stuttgart ein Empfehlungsvertrag zu Gunsten der dem Rheinischen Verein angeschlossenen Bauvereine bestanden, der jetzt revidiert und auf günstigerer Grundlage unter gleichzeitiger Ausdehnung auf den „Verband Rheinischer Baugenossenschaften" mit derselben Gesellschaft neu abgeschlossen worden sei. Referent hob die durch den Abschluß des neuen Empfehlungsvertrages für die Bauvereine erzielten weiteren Vergünstigungen durch einen Vergleich mit dem früheren Vertrag hervor und empfahl allen Bauvereinen dringend den Abschluß einer Haftpflichtversicherung auf Grund des neuen Vergünstigungsvertrages, von dem ein Abdruck den Teilnehmern vorlag.

In seinem Vortrage über das Thema „Die Erschließung neuer Geldquellen für den gemeinnützigen Wohnungsbau" führte Verbandsdirektor Dr. Lindecke etwa folgendes aus: Die schwierigen Realkreditverhältnisse, mit denen der private Kleinwohnungsbau schon in normaleren Zeiten und in erhöhtem Maße bei der augenblicklichen allgemeinen Kreditnot zu kämpfen hat, bestehen teilweise auch für die gemeinnützige Bautätigkeit. Letztere ist allerdings durchschnittlich selbst in den jetzigen

---

Sunehild.

Historischer Roman aus der Zeit Constantin des Großen
nach Maria Lenzen geb. Di Sebregondi

49) (Nachdruck verboten.)

Als die Priesterschaft vorüber war, erschienen Abteilungen aller in der belgischen Hauptstadt anwesenden Legionen, jede geführt von einem Hauptmann, die Helme mit frischen Eichenzweigen bekränzt. Die ihnen vorgetragenen Adler waren mit Lorbeerkränzen geschmückt.

Der Zug, in der schönen breiten Straße des Apollo sich entfaltend, bot einen prächtigen Anblick dar. Was Wunder, daß er durch das schaulustige Volk mit hellen Rufen der Freude und Bewunderung begrüßt wurde. Den größten Jubel erweckte der Anblick des Cäsars, dessen männliche Schönheit und würdevolle Haltung im vorteilhaftesten Lichte erschien durch die gewinnende Leutseligkeit, mit welcher er den begeisterten Empfang erwiderte.

Nachdem der Festzug die Porta Nigra passiert hatte, schloß sich die aus der Stadt nachströmende sowie die zu beiden Seiten des Weges aufgestellte Menge ihm an. Gleich einer vieltausendköpfigen, beweglichen Schlange füllten die endlosen Reihen das Thal von dem Tore an bis zum Fuße des Berges, auf dessen Höhe der Tempel des Mars stand. Dort angekommen, verließen der Cäsar und seine Minister die Wagen, um unter dem Vortritte der Priesterschaft zu dem Tempel hinaufzusteigen, gefolgt von den Teilnehmern des Festzuges, mit Ausnahme der Berittenen, welche am Fuße der Höhe zurückblieben, und von einer großen Menge des Volkes. Auf der breiten Plattform vor dem Tempel wartete des Zuges eine große Schar untergeordneter Tempeldiener, welche die mit Blumengewinden geschmückten Opferstiere in weitem Kreise umgaben.

Der in Form eines länglichen Viereckes erbaute Tempel war an der Front und an den beiden Langseiten von einer Säulenstellung umgeben. An der Rückwand des Tempels lag die cella, ein geschlossener, zum Standorte und für die Ausübung der Verehrung des Götterbildes bestimmter Raum und hinter demselben das posticum, das zur Aufbewahrung des Tempelschatzes eingerichtete Gemach. Zur Seite war ein kleinerer Raum, welchen die Priester als Wohn- und Ankleidezimmer benutzten.

Weil das heutige Fest ein im weitesten Sinne öffentliches war, hatte man in der vordern Säulenhalle einen Altar errichtet, auf dem ein überlebensgroßes, ehernes Bild des Mars aufgestellt war. Auch in dem umgitterten Hofe, der die nächste Umgebung des Tempels von der großen Plattform trennte, waren an erhöhten Stellen verschiedene Altäre angebracht worden.

So war dem Volke sein Anteil an der Feierlichkeit gewahrt, während es, außerhalb der Gitter sich bewegend, den bevorzugten Festgenossen nicht überlästig werden konnte. Weil an mehrern Altären gleichzeitig geopfert werden konnte, war einer zu langen Dauer der Ceremonie vorgebeugt.

Als der Cäsar die Säulenhalle betrat, stimmte der Chor der Tempelsänger eine Hymne zu Ehren des Mars an, deren Inhalt die folgende Strophe so genau als möglich wiedergibt.

Du, des höchsten Gottes Sohn,
Starker Kämpfer, mächt'ger Streiter,
Roma's Schirm und hoher Leiter,
Komm' herab von Jovis Thron!
Deine tapfern Söhne*) schütze
Und dein Götterauge blitze
Ihren Feinden Schmach und Hohn.

Sobald die Sänger schwiegen, trat der Cäsar an den Altar, berührte die Knie der Bildsäule, und legte auf den Sockel derselben als Opfergabe ein kostbares goldenes, reich mit Edelsteinen verziertes Trinkgefäß nieder, dessen Fuß durch einen Hahn, dessen Deckelknauf durch einen Specht gebildet wurde. Die beiden streitsüchtigen Vögel waren nämlich dem Mars geheiligt; dann hing er einen Lorbeerkranz an dem Schwertgriffe des Götterbildes auf. Während im Umkreise des Tempels die Opferstiere erschlagen und zerteilt wurden, kniete der Cäsar nieder und sprach mit erhobenen Händen in lautem Gebete dem Schutzgotte Rom's und des römischen Heeres seinen Dank aus für den ihm verliehenen Sieg über die Franken.

Andächtig lauschte das Volk und jubelnd empfing es den Feldherrn, als er nach vollbrachtem Opfer und Gebet den Tempel verließ, um den Weg nach dem Amphitheater einzuschlagen.

Zur selben Stunde, als der schimmernde Festzug des Imperators die Stadt verließ, um sich zum Berge des Mars zu begeben, bewegte sich der Westseite des Tales entlang ein anderer düsterer Zug. Die Tausende der fränkischen Gefangenen wurden von den damit beauftragten Soldaten aus ihrem Lager auf einen in unmittelbarer Nähe des Amphitheaters befindlichen Platz geführt, der zu ihrer vorläufigen Aufnahme hergerichtet worden war. Außerhalb der hohen und starken Holzschranken, mit welchen man ihn umgeben hatte, bildeten die mit der Bewachung der zu den Löwen Verurteilten beauftragten Soldaten eine zweite gewaltige Mauer. Jeder Fluchtversuch würde auch ohnedies fehlgeschlagen sein. Da die Sitzreihen des Theaters die schaulustige Menge bei weitem nicht zu fassen vermochten, trieben sich in der Umgebung des Schauplatzes zahlreiche Scharen von Neugierigen umher, welche wenigstens den Zug der Gefangenen und ihre allmählige Ueberführung aus den Schranken und die Arena sich ansehen und Ohrenzeugen der Schmerzensrufe der Opfer und des Lärmens der Zuschauer sein wollten. Diese alle würden sicher, wenn es einem der Gefangenen hätte gelingen können, durchzubrechen, die weitere Flucht des Unglücklichen verhindert haben; denn sie waren eben so wild erregt und vielleicht noch blutdürstiger, als die rohesten unter den Zuschauern.

Auch der letzte Platz in den Sitzreihen des Theaters war besetzt, als Trompetenstöße die Ankunft Constantins verkündeten. Gleich darauf erschien er selbst, von seinem glänzenden Gefolge umgeben, auf dem Podium über den Portale des südlichen Einganges. Eben waren die Arbeiter mit dem Aufspannen des ungeheuren Schutzdaches von weißer, rotgestreifter Wolle fertig geworden, welches die Zuschauer gegen die lästige Einwirkung des Regens oder der Sonnenglut zu schützen bestimmt war. Dieses Zeltdach ruhte auf einem kunstvollen Geflecht von Stricken, welche von der Mitte aus, wo sie einen Ring bildeten, nach der obersten Mauer des Gebäudes sich hinzogen, um hier durch Metallringe an die auf dem Mauerrande angebrachten Segelstangen befestigt zu werden. Die hellen Farben des Schutzdaches und die Feinheit seines Gewebes hatten zur Folge, daß, obgleich das Velarium Sonnenglut und Regen ausschloß, das Licht doch den ganzen Raum mit vollkommener Helle erfüllte.

Als die herrliche Gestalt des Cäsars an der Brüstung des Balkons erschien, brach das Volk in einen Jubel aus, dessen überwältigende Kraft und ungezwungene Natürlichkeit etwas wahrhaft Berauschendes hatte. Wie hoch auch in der Folge der Ruhm Constantins stieg, bis zu welcher, damals noch ungeahnten Größe seine Macht sich erweiterte: so beliebt beim Volke, so ganz der Stolz und der Abgott der Nation, wie er es in den ersten Jahren seiner Regierung war, blieb er nur kurze Zeit. In den spätern Epochen seiner langen und glänzenden Laufbahn flößte er weit mehr Furcht als Zuneigung ein. Jetzt aber, wo er kaum zum Nachfolger seines edlen, vom Volke mit Recht dankbar verehrten Vaters erhoben war, dem er äußerlich sehr ähnlich sah, obgleich er ihn an Kraft und Schönheit des Körpers weit übertraf, jetzt schien es, als werde er alle die Verheißungen erfüllen, welche eine Nation beinahe immer — ach, so oft vergeblich — an die Thronbesteigung eines jugendlichen Kronerben knüpft.

Nicht müde zu hoffen, wähnen die armen, der Täuschung so zugänglichen Sterblichen, der neue Herrscher werde die Fehler seines Vorgängers vermeiden, seine Tugenden in erhöhtem Maße besitzen, seine Macht zur Begründung des Volkswohles benutzen, Uebelstände abschaffen und drückende Lasten erleichtern. Was bisher im Lichte unerfüllbarer Wünsche erschien, dünkt den Hoffenden plötzlich erreichbar.

Wie konnte es auch anders sein? Dieser jugendliche Mann, auf dessen Stirne die Krone erglänzt, dessen Dasein eine Kette von Ruhm und Glück ist, in dessen Leben die Gaben des Reichtums, unerschöpfliche Schätze und endlose Freuden gleich einem Strome fort und fort sich ergießen — wie könnte er kargen, wie vermöchte er hart zu sein?

(Fortsetzung folgt.)

*) Als Vater des Romulus wurde Mars als der Vater aller Römer betrachtet.

schwierigen Zeiten immer noch in besserer Lage, weil sie z. T. aus Geldquellen schöpfen kann, welche vom allgemeinen Geldmarkt wenig oder gar nicht abhängig sind. Abgesehen von letzteren sind jedoch für die gemeinnützige Bautätigkeit viele der bisherigen, wenn teilweise auch nur schwach fließenden Geldquellen in letzter Zeit mehr oder weniger ganz versiegt. Wo dies der Fall ist und so zuverlässige Geldquellen, wie Landesversicherungsanstalten, Reich, Staat, usw. ebenfalls nicht in Betracht kommen, sind die Bauvereine in Einzelfällen oft sogar noch schlimmer daran, als die private Bautätigkeit. Sie werden deshalb ernstlich um Erschließung neuer, geeigneter Geldquellen bemüht sein müssen, zumal die Gefahr besteht, daß selbst die Landesversicherungsanstalten ihre Beleihungen im Laufe der Zeit immer mehr einschränken werden. Redner erörterte die verschiedenen Möglichkeiten z. B. in den Sparkassen, Krankenkassen usw. An entsprechenden Versuchen habe es allerdings bisher schon nicht gefehlt, aber man dürfe nicht ermüden, wenn auch gerade bei der augenblicklichen allgemeinen Kreditnot viel Erfolg kaum zu erwarten sei. Besonders wies Redner auf den geplanten Reichsgarantiefonds, der unter bestimmten Voraussetzungen ohne nennenswertes Risiko nicht nur für die Beamtenwohnungsvereine, wie anscheinend beabsichtigt, sondern für alle Bauvereine dienstbar gemacht werden könne, und ferner auf die neue Reichsversicherungsanstalt für Angestellte hin. Er legte zum Schluß folgende Resolution vor, die einstimmige Annahme fand.

„Die 11. Generalversammlung des „Verbandes Rheinischer Baugenossenschaften" bittet die „Reichsversicherungsanstalt für Angestellte" dringend, daß sie nach dem bewährten Vorbilde der meisten Landesversicherungsanstalten als soziale Anstalt mit sehr ähnlichem Zweck und Aufbau künftig die gemeinnützige Bautätigkeit ebenfalls finanziell aus ihren reichen, vorläufig alljährlich außerordentlich wachsenden Mitteln unterstützt. Die Generalversammlung spricht gleichzeitig die Hoffnung aus, daß möglichst alle gemeinnützigen Bauvereine grundsätzlich für künftige Beleihungen unter günstigeren Bedingungen inbezug auf Zins- und Tilgungssatz, Beleihungshöhe usw. in Betracht kommen. Jedenfalls hoffte sie, daß der Prozentsatz der versicherungspflichtigen Angestellten, welchen letztere unter der Gesamtzahl eines durch die Reichsversicherungsanstalt grundsätzlich beleihbaren Bauvereins bilden müssen, möglichst niedrig gegriffen wird, wenn schon versicherungspflichtige Angestellte selbstverständlich in erster Linie zu berücksichtigen sind.

Die Generalversammlung beauftragt den Vorstand des Revisionsverbandes, gemeinsam mit dem „Rheinischen Verein für Kleinwohnungswesen", der in seiner Verwaltungssitzung zu der Angelegenheit ebenfalls bereits Stellung genommen hat, bei der Reichsversicherungsanstalt vorstehenden Ausführungen entsprechend vorstellig zu werden.

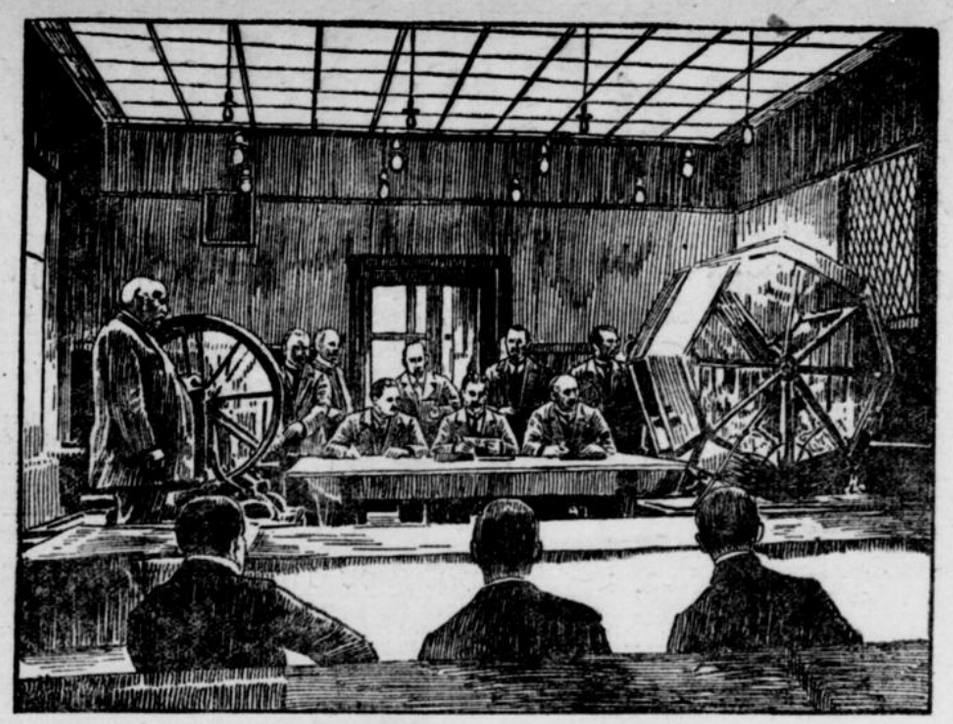
Deutschland.

Berlin, 19. November.

Als Totengräber der bürgerlichen Freiheit entwickeln sich die Sozialdemokraten immer mehr. Für sie ist der Begriff „Freiheit", den sie stolz als Programm aufstellen, nur eine Lockspeise für die sogen. „Gutmütigen", in der Tat übt niemand schlimmeren Terrorismus aus, als die Genossen. Einen auffälligen Beweis hat man davon bei den Stadtverordnetenwahlen in Hanau erhalten. Der dortige Anzeiger veröffentlicht ein Schreiben, das das sozialdemokratische Wahlkomitee bei den Stadtverordnetenwahlen an die Geschäftsleute gerichtet hat. Dasselbe lautet: „Hanau, 11. November 1913. Geehrter Herr! Es ist uns die Mitteilung geworden, daß die bürgerlichen Parteien den Versuch machen, die Geschäftsleute aus der Reihe unserer [illegible] ersten Geschäftsleute am gestrigen Wahltag bewegten, herauszudrängen. Wir fühlen uns deswegen veranlaßt, im Interesse der Geschäftsleute selbst, Ihnen den Rat zu geben, wenn Sie nicht für unsere Partei öffentlich stimmen können, sich von der Wahl fernzuhalten. Wir haben bisher gezeigt, daß sich unser Kampf nicht gegen die Geschäftsleute richtet, weil wir wissen, daß dieselben zwischen zwei Keile eingezwängt sind. Wir kämpfen auch stets als Partei gegen die öffentliche Stimmabgabe, damit jedermann nach seiner Ueberzeugung wählen kann. Bei der Wahl zum Stadtparlament ist die öffentliche Stimmabgabe vorhanden und können deshalb abhängige Wähler oft schweren Schaden leiden, ganz gleich, für welche Partei sie ihre Stimme abgeben. Aus dieser Erkenntnis heraus ersuchen wir Sie, der Wahl fernzubleiben, wenn der Friede zwischen der Arbeiterschaft und der Geschäftswelt erhalten bleiben soll. Unter der Arbeiterschaft würde eine große Empörung Platz greifen, wenn sich die Geschäftsleute dazu hergeben würden, dieselbe niederzuknüppeln. Es liegt deshalb im Interesse der Geschäftsleute selbst, wenn sie unseren wohlgemeinten Rat befolgen. In der Hoffnung, diesen Rat nicht umsonst gegeben zu haben, zeichnen wir Hochachtungsvoll Das sozialdemokratische Wahlkomitee J. A.: M. Schnabrich." Mit Recht nennt die Frankfurter Zeitung in Nr. 318 vom 16. November dieses Schreiben ein politisches Dokument schlimmster Art, eine ebenso zynische wie heuchlerische Anwendung des Wahlterrorismus, der durch die Androhung der Geschäftsschädigung die Geschäftsleute an der Ausübung des Wahlrechtes hindern will.

Es ist Zeit, daß die bürgerlichen Parteien sich geschlossen gegen den roten Terrorismus wenden.

* **Die „Sachsen" im Dienst der Reichsmarine.** Die „Sachsen" ist der fahrtenlustigste aller Zeppelinkreuzer. Seit 180 Tagen befindet sich das Schiff im Besitz der Delag, und hat seit dieser Zeit bereits 208 Fahrten gemacht. Bald sah man es über dem Badener Land, dann über Hamburg und Berlin schweben, erst in verflossener Woche stattete es von Dresden aus Liegnitz einen längeren Besuch ab, und nun erfahren wir, daß das schöne Schiff vom 1. Dezember ab auf vier Monate an die Reichsmarine vermietet wurde, um, geführt von der Delagbesatzung, unter Leitung des Dir. Dr. Eckener, von Hamburg aus auf zahlreichen Fahrten über Meer und Land neue Marineluftschiff-Besatzungen auszubilden. Die „Sachsen" wurde als Schwesterschiff der „Hansa" und „Viktoria Luise" gebaut, hat eine Länge von 140 Meter, einen Durchmesser von 14,9 Meter, einen Rauminhalt von rund 19 700 Raummeter und wird von 16 einzelnen Gaszellen getragen. Ihre drei Motoren entwickeln insgesamt etwa 555 Pferdestärken und verleihen dem Luftschiff eine Reisegeschwindigkeit mit zwei Motoren von etwa 17,5 Sekundenmeter. d. h. rund 65 Km. in der Stunde, und eine Höchstgeschwindigkeit mit drei Motoren von etwa 21 Sekundenmeter oder 75 Km. in der Stunde. Die volle Tragkraft des Luftschiffes beträgt in Meereshöhe rund 23 000 Kg.



Von der Preußisch-Süddeutschen Klassenlotterie.
Wie das Große Los gezogen wurde.

Aus dem Landkreise Neuss.

:: **Delhoven**, 18. Nov. Aus Anlaß der Gründung eines Jugendvereins fand am letzten Sonntag im Lokal Zimmermann unter Leitung des Präses Herrn Rektor Stinner eine Eröffnungsfeier statt, an welcher sich die Ortsbewohner recht zahlreich beteiligten. Vorsitzender führte eingangs aus: Wenn jemals ein Willkommgruß ihm aus innerstem Herzen gekommen sei, so gelte dies besonders heute gelegentlich der Eröffnungsfeier dieser hoffnungsvollen Vereinsgründung, wodurch die Jugend in Delhoven sich in den großen Jungdeutschlandbund einreihe unter der Devise: „Tapferkeit und Treue." Nachdem er die Bedeutung dieses Wahlspruches eingehend skizziert hatte, dankte er allen, welche der Sache dieses Vereins bisher reges Interesse bekundet haben und bat, ihr auch weiter die Unterstützung nicht zu versagen eingedenk des Wortes: „Wer die Jugend hat, dem gehört die Zukunft." An die Begrüßungsansprache schloß sich eine Unterhaltungsstunde an: „Das deutsche Volkslied", ein Lichtbilderrätsel. Eine Sammlung unter den Festteilnehmern zur Gewinnung eines Fonds für die Kasse des jungen Vereins ergab eine namhafte Summe.

Rheinland-Westfalen.

)(**Krefeld**, 17. Nov. Kathol. Gemeindehäuser sind zu häufiger Zeit eine Notwendigkeit, im Allgemeinen aber noch eine Seltenheit. Der Liebfrauenpfarre ist es gelungen, die Inangriffnahme eines vorbildlichen Gemeindehauses, welches vornehmlich der Jugendpflege dienen soll, zu ermöglichen. Am Sonntag legte Weihbischof Dr. Müller unter Beteiligung der Stadt- u. Schulbehörde feierlich den Grundstein zu dem etwa 1000 Quadratmeter Baufläche bedeckenden Gebäude. Außer dem mittelgroßen Festsaal sind kleinere Säle, Spielsaal für Jünglinge, Kegelbahnen, Billardzimmer, Hospitium und sogar eine Turnhalle vorgesehen. Es dürfte wohl der erste Fall sein, daß eine Jünglingskongregation eine eigene Turnhalle besitzen wird. Pfarrer Esser legte den Zweck des Hauses auseinander. Nachdem eine große Anzahl hervorragender Laien und die Geistlichkeit die Urkunde unterzeichnet hatten, weihte der Herr Weihbischof den Grundstein und richtete eine herzliche Ansprache an die Versammelten, die trotz der ungünstigen Witterung zahlreich erschienen waren. Er sprach den Wunsch aus, daß das Gemeindehaus Unterricht, Friede und Frömmigkeit fördern möge und dankte der Stadtbehörde, welche dem großen Werke stets ihre Unterstützung habe angedeihen lassen. Bis Mitte Januar hofft man den Bau unter Dach und Fach zu bringen. Am Abende sprachen in riesig besuchter Festversammlung auf Blumental der Jugendvereins-Präses, Kaplan Schürkes, über die seelsorgliche Bedeutung des Gemeindehauses und Schuldirektor Latsch, Mitglied des Kirchenvorstandes, über „Gemeindehaus und soziale Frage." Mit der Festfeier war auch eine Constantinische Jubiläumsfeier verbunden worden. Pfarrer Dr. Nießen (Bockum) hielt die geistreiche Festrede über „Christus und seine Zeit". Das prächtige Schauspiel: „In hoc signo vinces" von Kaplan Elinterhoff entzückte durch die treffliche Zeichnung der politischen Verhältnisse zur Zeit Constantins und die flotte Handlung. Das neue Gemeindehaus wird zweifellos den Anstoß zu anderen derartigen, für unsere Zeit so notwendigen Gründungen geben entsprechend einem Ausspruche des Abg. Trimborn, daß man nicht nur für Kirchen, sondern auch für soziale Zwecke eine offene Hand haben müsse.

* **Anrath b. Krefeld**, 17. Nov. Gestern wurde hier das mit einem Kostenaufwand von 100 000 M. errichtete Schulhaus nach einer Ansprache des Bürgermeisters Neuser und des Landrats Eichhorn seiner Bestimmung übergeben. Das Schulgebäude enthält neben Räumen für die katholische Knabenschule die Klassen der neu eingerichteten gewerblichen Fortbildungsschule und der neuen Gemeindehaushaltungsschule, welche für schulentlassene Mädchen unterhalten und von den Schwestern der christlichen Liebe aus dem Mutterhause zu Paderborn geleitet wird.

* **Köln**, 17. Nov. Der Honigmarkt der Gesellschaft Rheinischer Bienenfreunde in Köln, der in diesem Jahre eine überaus rege Beschickung aufweist, wurde am Sonntag im Kolpinghause an der Breiten Straße bei starkem Besuch eröffnet. Der Vereinsvorsitzende, Hauptlehrer Baum, wies auf den innigen Zusammenhang zwischen Bienenzucht und Landwirtschaft hin, aber auch auf die große Konkurrenz, die dem reinen Naturhonig, den die heimischen Imker auf den Markt bringen, sowohl durch den an Gehalt und Nährkraft minderwertigen Kunsthonig, wie auch durch den an Wohlgeschmack weit zurückbleibenden Ueberseehonig gemacht werde. Landesökonomierat Fühling freute sich über die eifrige Pflege der Bienenzucht durch die Gesellschaft Rheinischer Bienenfreunde, die nach wie vor die Unterstützung des Landwirtschaftlichen Vereins für Rheinpreußen finden werde, und wünschte dem diesjährigen Honigmarkt allen Erfolg. Sofort setzte dann der Verkauf ein.

* **Köln**, 15. Nov. Als Verwandter des Kaisers gab sich vor dem Schöffengericht ein Sandformer aus, der achtmal vorbestraft ist. Er hatte, als er unter dem Verdachte des Diebstahls festgenommen worden war, in der Sistierzelle die Pritsche losgerissen und vollständig entzwei geschlagen, sowie Tür und Fenster demoliert. „Sie sind Sandformer?" fragte der Vorsitzende. „Nein, ich bin jetzt Rentner", sagte der aus der Haft vorgeführte Mann, „die deutsche Justiz hat gar kein Recht, mich zu verurteilen, weil ich ein Verwandter des Kaisers bin, nur ausländische Gerichte können über mich richten!" Aus meiner Familie stammen sieben Kinder, und über eins ist der Kaiser Pate, da bin ich doch sicher ein Anverwandter des Kaisers!" Die ärztlichen Gutachten bekundeten, daß der Angeklagte wiederholt in Irrenanstalten untergebracht gewesen sei; er wäre ein Trinker, der degeneriert und geistig geschwächt sei. Ein solcher Mann müsse mit Rücksicht auf seine Gemeingefährlichkeit dauernd in einer Irrenanstalt verwahrt werden. Leider versagten unsere Gesetze solchen Leuten gegenüber. Durch die fortwährende Begutachtung solcher Leute bildeten sich diese ein, daß sie etwas Besonderes seien, sie benähmen sich schnodderig und arrogant vor Gericht. Der Amtsanwalt beantragte drei Tage Gefängnis. „Sind sie damit einverstanden?" fragte der Präsident. „Ich habe doch keine Strafe verdient, lieber Mann", sagte der Angeklagte. Er erhielt die beantragte Strafe.

* **Ahrweiler**, 16. Nov. Der Niederrheinische Verein für öffentliche Gesundheitspflege hielt gestern dahier seine Hauptversammlung ab, die von Oberbürgermeister Farres aus Remscheid geleitet wurde. Der ständige Geschäftsführer des Vereins Prof. Dr. Pröbsting aus Köln erstattete den Bericht über die Lage des Vereins und beschäftigte sich auch mit der mehrfach aufgeworfenen Frage, ob der Verein noch Zweck habe, oder nicht. Er persönlich halte die Auflösung in Hinsicht auf das verhältnismäßig hohe Vereinsvermögen für verfrüht. Prof. Dr. Selter (Bonn) vertrat die Ansicht, daß noch ein weites Arbeitsfeld für die Vereinstätigkeit gegeben sei. Der Vorstand soll die Angelegenheit weiter beraten. Die Einnahmen betrugen 1912: 26 427 Mk. Das Vereinsvermögen beläuft sich auf 17 385 Mk. Professor Selter hat, die hohen Ausgaben für die Bibliothek einzuschränken. Vielleicht empfehle sich die Aufgabe der Bibliothek unter geschenkweiser Ueberlassung derselben an die Stadt Köln. Geheimer Sanitätsrat Dr. von Ehrenwall aus Ahrweiler sprach über die Fürsorge für Geisteskranke in alter und neuer Zeit. Professor Dr. Krause (Bonn) verbreitete sich über Tuberkulosefürsorge auf dem Lande. Die Tätigkeit der Fürsorgestellen müsse sich in erster Linie der Wohnungsfürsorge zuwenden. Eine Besichtigung der rühmlichst bekannten Ehrenwallschen Heilanstalt bildete den Schluß der Tagung.



Die Bagdadbahn mit der neuen Teilstrecke Toprakkale—Alexandrette.

Am 1. November erfolgte die Eröffnung der Teilstrecke Toprakkale—Alexandrette der Bagdadbahn. Damit ist der Umfang der zurzeit im Betrieb befindlichen Strecken der Bagdadbahn auf 668 Kilometer gestiegen und einschließlich der von der Bagdadbahn angekauften alten Bahn Adana—Mersina auf 734 Kilometer. Diese Teilstrecken bilden aber noch keinen zusammenhängenden Komplex; sie zerfallen noch in drei von einander getrennte Netze, die erst in etwa zwei Jahren miteinander vereinigt sein werden. Das erste Teilnetz liegt westlich vom cicilischen Taurus und umfaßt die Strecken Konia—Bulgurlu, Bulgurlu—Ulukischla, Ulukischla—Karapunar. Das zweite Teilnetz in der Ebene von Adana, zwischen Taurus und Amanus, hat die Strecken Dorak—Adana—Osmanije, Aaana—Mersina und Toprakkale—Alexandrette. Das dritte Teilnetz, zwischen Amanusgebirge und Euphrat, die Strecke Radjum—Aleppo—Dierablus. Der wichtigste Teil der Bahn ist die neue Strecke Toprakkale—Alexandrette, die nun an Stelle der alten Linie Adana—Mersina den Verkehr mit dem Mittelmeer herstellt. Zweifelsohne wird der Hafen von Alexandrette eine große Bedeutung erhalten, da der gesamte Teil der Bagdadbahn nur in bergigem Hinterland sich hinzieht.

Vermischtes.

* **48 Stunden zwischen Himmel und Erde.** Volle 48 Stunden hat ein Student namens Makotitsch, der am Montag einen Ausflug auf den Grimselwaldgletscher unternahm, zwischen Himmel und Erde geschwebt. Er stürzte in die Lutschineschlucht, blieb aber etwa zehn Meter tiefer mit seiner Kleidung an einem Felsvorsprung hängen. Die Hilferufe des Aermsten verhallten ungehört, und erst am Mittwoch wurde er von mehreren Touristen bemerkt und nach verzweifelten Anstrengungen aus seiner schrecklichen Lage befreit. Makotitsch, der mehrere Verletzungen davongetragen hatte, war so erschöpft, daß er nicht mehr sprechen konnte und in das Krankenhaus gebracht werden mußte.

Warnung

Weisen Sie Nachahmungen zurück

und fordern Sie immer den echten „Degea"-Glühkörper. Nur so können Sie vor Schaden bewahrt bleiben! „Degea"-Glühkörper sind für hängendes und stehendes Gasglühlicht im Handel und in jedem besseren Installationsgeschäft erhältlich. Auergesellschaft, Berlin O. 17.

Spielwaren-Ausstellung



Leonhard Tietz
Akt.-Ges.-Düsseldorf

Versteigerung.

Am Freitag, den 21. November cr., mittags 12 Uhr,

sollen zu **Neuß**, im Geschäftslokale der Firma **Alexander Müller**, Industriestraße

10000 Kilo Rübkuchen

(bahnstehend)

für Rechnung dessen, den es angeht, im Wege der Selbsthilfe durch den Unterzeichneten öffentlich gegen gleich bare Zahlung versteigert werden.

Droß,
Gerichtsvollzieher in Neuß.

Große Versteigerung von herrschaftlichem Mobilar, Gemälden 2c. zu Düsseldorf, Karlstr. 133, in unmittelbarer Nähe des Hauptbahnhofes. **Am Freitag, den 21. Nov. cr., vorm. punkt 10 Uhr** beginnend, werde ich in meinen Geschäftsräumen für verschiedene Auftraggeber die nachbezeichneten Gegenständen, als: **1 reich geschnitzte eichene Speisezimmereinrichtung, 1 komplette hochelegante Speisezimmereinrichtung in dkl. Eiche, 1 prachtvolle eichene Herrenzimmereinrichtung, 1 kompl. Mahagoni-Salooneinrichtung, 2 kompl. Schlafzimmereinrichtungen mit gr. Spiegelschränken, 1 Prachtpianino von Rud. Ibach Sohn, 1 eingelegter Sekretair, 1 Klubsessel, 1 hochelegantes eichenes Buffet mit Credenz u. Sofaumbau und eingebauter Standuhr, 1 got. geschnitzte Schlafzimmereinricht. Dekorationen, echte Perserteppiche, Vasen, Nippsachen, Truhe, 1 großer Broncekronleuchter für gr. Raum, 1 große Anzahl Oelgemälde, 1 Telefonapparat der Berg.-Märk. Telefonges 2c.** meistbietend gegen Bar versteigern. Die Sachen sind gebraucht, aber tadellos erhalten. Besichtigung vor dem Termin. Transport vermittelt auf Wunsch der Unterzeichnete un er Garantie.

G. Bollig, Düsseldorf, Karlstr. 133, Tel. 1736.

Uelzener Viehversicherungsbank a. G.

Zuchtstuten-Versicherung

gegen Verluste infolge des Abfohlens vermittelt der Agent

Joh. Hilger Kirschbaum,
Gastwirt,
Eckum, St. Rommerskirchen, (Tel. 40).

In aufblühendem Orte, Bahnstat., Nähe Großstadt

Wirtschaft

mit großem Saal, Kegelbahn, Kolonialw.-Geschäft, preiswert zu verkaufen.
Offerten unter **F 598** an die Expedition.

---

3 Zimmer
zu vermieten.
Promenadenstr. 22, 1. E.

---

1 oder 2 möblierte
Zimmer
an Herrn oder Dame zu vermiet. Wo sagt d. Exp.

Schöne Schlafstelle zu vermieten. **Conr. Hübenthal,** Josefstraße 36.

Junger kath.
Bäckergehülfe
gesucht.
Wwe. Fischer, Büttgen.

Holländische-
Fugen-Putzer
gesucht für ca. 700 Meter. Näh. Dreikönigenstraße 12.

Mehrere
Knechte
auf Lichtmeß für Gemüsebau bei hohem Lohn gesucht. **Langwaden Nr. 19.**

Hiesiges Agenturgeschäft sucht **sofort** oder später
Lehrling
mit guten Schulkenntniß. Selbstgeschr. Lebenslauf unter **D 620** an die Exp. dies. Ztg. erbeten.

Prop. Mädchen v. Lande 17 J. sucht in kl. Haushalt Stelle. Näheres Bergheimerstr. 59, 1. Etg.

Die Küche
des St. Anna-Arbeiterinnen-Hospizes

hat neben der einfachen bürgerlichen Küche eine bessere, sogenannte Krankenküche eingerichtet. und bietet dadurch jungen Mädchen Gelegenheit, sich im Kochen gründlich auszubilden.

Der Kursus ist auf sechs Wochen festgesetzt und wird der Unterricht von einer altbewährten Kraft erteilt.

Wir machen besonders die Eltern darauf aufmerksam, es ihren Kindern doch zu ermöglichen, diese Gelegenheit zu benutzen, die für ihr späteres Leben von unberechenbarem Nutzen sein wird.

Der Unterricht beginnt morgens um 9 Uhr und wird bis auf weiteres unentgeltlich erteilt, damit viele sich diese Einrichtung zunutzen machen können.

Anmeldungen für Dezember nimmt entgegen Schwester Hildegard, Vorsteherin des Arbeiterinnen-Hospizes, Brückstraße 14.

Wegen Stallaufgabe

mehrere sehr gut erhaltene Landauer, Landaulets u. Coupees, 1- u. 2sp., sowie mehrere, sehr gute 2sp, ganz silberplättierte Geschirre für jeden annehmbaren Preis abzugeben.

Düsseldorf, Rosenstr. 32 a.

Fast neue auf Rädern stehende
Viehwaage
hat billig abzugeben
Langwaden Nr. 19.

Sofas, Herd, Kleiderschrank, Bett, Büffetschr. billig zu verkaufen.
Zollstr. 9.

Ein neuer geschliff. Ofen mit Trommel zu verkaufen
Norf, Stiegergasse 2.

Wegzuhalber billig zu verkaufen: **1 weißer Herd, 1 Gasherd mit Tisch, 1 Gasheizofen, 2 Füllöfen, 1 großes Hühnerhaus mit ital. Hahn.**
Jostenallee 58.

Jungl.-Kongregation, Kapellen.
Sonntag, den 23. Nov., morgens 7½ Uhr:
Gemeinschaftl. hl. Kommunion.
Abends 6 Uhr im Saale des Hotel Glasmacher
Feier des 1. Stiftungsfestes
mit Theater-Aufführungen.
Zur Aufführung gelangt:
Das Vaterunser,
Schauspiel in 1 Akt.
Bursche Johann,
Militär-Schwank in 1 Akt.
Desertiert,
Preisgekrönte Tragödie aus der franz. Fremdenlegion in 1 Akt, von Wilhelm Webels, gespielt von der **Theaterabteilung der Jüngl.-Kongregation, St. Marien, Neuß.**
Dä Schäl als Detektiv,
Plattkölnischer Schwank in 2 Akten.
Eintrittskarten sind beim Vorstand, den Mitgliedern, in dem Friseurgeschäft von **Joh. Engels** sowie im Festlokale zum Preise von **30 Pfg. zu haben.**
Zu recht zahlreichem Besuche ladet alle Freunde und Gönner des Vereins recht herzlich ein.
Der Vorstand.

Eine hochtragende
Kuh
zu verkaufen
Evinghoven Nr. 54.

---

6 prima 1½ Jahre alte schwarzbunte
Rinder
hat preiswert abzugeben
Jos. Abels, Harff.

Schöne junge
Zuchtschweine
hat zu verkaufen.
Gebrüder Roberty,
Kaarst—Kleinsiep.

Durch **Wundsein** kleiner Kinder verbringen viele
Mütter
schlaflose Nächte. Eine einzige Waschung mit **Obermeyer's Med.-Herba-Seife** beseitigt dieses so lästige und schmerzende Uebel der Kleinen. **Herba-Seife** a Stück 50 ₰, **30 % verstärktes Präparat** ℳ 1.—. Zur Nachbehandlg. **Herba-Creme** a Tube 75 ₰, Glasdose ℳ 1.50. Zu haben in allen Apotheken, Drogerien und Parfümerien.

Nähmaschinen zu verkauf. Oberstr. 29, 1. Et.

Bürger-Gesellschaft zu Neuss

Drei Vorstellungen
der
Rheinisch-Westfäl. Verbandsbühne.

Mittwoch, den 3. Dezember 1913: Hinter Mauern, Schauspiel von Nathansen.

Mittwoch, den 14. Januar 1914: Biberpelz, eine Diebeskomödie von Hauptmann.

Mittwoch, den 18. März 1914: Emilia Galotti, Trauerspiel von Lessing.

Anfang 7½ Uhr.

Abonnementspreise für alle 3 Vorstellungen: für Mitglieder Mk. 3.— numerierte Plätze, „ Nichtmitglieder „ 5.— „ „

Einzelkarten:
Für Mitglieder Vorverkauf Mk. 1.50, an der Kasse Mk. 1.75, numerierte Plätze.
Für Nichtmitglieder Vorverkauf Mk. 2.50, an der Kasse Mk. 2.75, numerierte Plätze.

Für nicht numerierte Plätze nur Einzelkarten: Vorverkauf Mk. 1.—, an der Kasse Mk. 1.25.

Eine **Liste** ist in Umlauf, ausserdem können Bestellungen (von Mitgliedern und Nichtmitgliedern) bei dem Herrn **Oeconomen** der Bürgergesellschaft erfolgen.

PATENT BÜRO-KÖCHLING

Ing. Heinr. Hövel, Hüttendirektor a. D.
Auskunft und Broschüre kostenlos.
Düsseldorf, Wilhelmplatz 9, gegenüb. Hauptbahnh neben Café Industrie, Fernruf 5742.

Ohne jeden Zusatz von Seife und andern Waschmitteln macht Persil die schmutzigste

Weisswäsche

blütenweiß, frisch und duftig wie auf dem Rasen gebleicht!

Wäscht ohne Reiben und Bürsten nur durch einmaliges etwa ¼—½ stündiges Kochen. Das Beste für

Spitzenwäsche

Gardinen, Stickereien etc., die keine rauhe Behandlung beim Waschen vertragen!

Persil

für jede Art von Wäsche
das beste, im Gebrauch billigste

selbsttätige Waschmittel!

Wolle bleibt locker, griffig und filzt nicht beim Waschen mit Persil, das beste Waschmittel für

Wollwäsche.

Aber nicht kochen, sondern nur stark handwarme Lauge verwenden.

Besitzt stark desinfizierende Wirkung selbst bei niedrigen Temperaturen von 30-40° C.

Krankenwäsche

wird durch Persil völlig keimfrei, vollkommen rein und gründlich desinfiziert.

Auswärtige Speiseölfabrik
sucht
zwei Schichtmeister
hauptsächlich für die sorgfältige Vorbereitung des Preßgutes. Hauptbedingung gute, praktische Erfahrungen in Reinigung, Zerkleinerung, Anwärmung etc. von Sesam, Raps, Erdnüssen usw. Energisches Auftreten, sowie unbedingte Ordnungsliebe erforderlich. Offerten unter Ma. 12004 an die Expedition dieses Blattes.

Näherinnen
Wir suchen per sofort perfekte
Aenderungs-Näherinnen
für unser Costum-Atelier.
Gebr. Alsberg, Neuß.

Schönes Wohnhaus
im Centrum der Stadt Hammtorstr 21, 14 Zimmer enthaltend, nebst Garten sowie großem Parterre-Lager, geeignet für jed. Engros-Geschäft, sofort preiswert zu vermieten oder zu verkaufen.
Offerten unter B 618 an die Exped. d. Ztg.

Suche zu Lichtmeß
zwei Knechte.
G. Lüssem
Schloß Langwaden
bei Wevelinghoven.

Kontorlehrling
gesucht von Getreide und Futtermittel-Handlung.
Offerten unter E 621 an die Exped. dies. Ztg.

Ein junges Ehepaar sucht ein
Bäckerei-Lokal
wenn möglich mit Backofen zu mieten.
Näheres in der Exped.

Gegen hohen Lohn ein ordentliches
Mädchen
für alle Hausarbeit gesucht Wäsche außer dem Hause.
Markt 1.

Schöne 1. Etage,
3 Zimmer und Mansarde sofort zu vermieten.
Tückingstraße 34.

Kath. Mädchen als
Küchenmädchen
zu Lichtmeß nach Grevenbroich gesucht.
Zu erfragen in der Geschäftsstelle M. Istas, Grevenbroich.

2. Etage,
3 Zimmer in der Königstr. per 1. Januar zu vermiet. H. Hahn, Krefelderstr. 60.

Schöne abgeschlossene
3 Zimmer-Wohnung
Göthestraße Nr. 6 zu vermieten.
Architekt Jugerfeld, Neuß, Nordkanal-Allee 16.

Großer Posten
Ulster, Ueberzieher
Anzüge und Hosen
staunend billig einzeln zu verkaufen.
Th. Schopps,
Grevenbroich,
Orkenerstr. 94,
1 Minute vom Bahnhof.

Große Lagerräume,
Werkstätte
Kellerräume und Kontor mit Toreinfahrt für sofort oder später zu vermieten.
Näheres Furtherstr. 17.

Möbl. Zimmer mit Frühstück zu vermieten.
Auskunft in der Exped.



Gute billige Kohlen!
Braunkohlen (Knabben) Ctr. 30 Pfg.
Braunkohlen (Briketts) „ 70 Pfg.
Nußkohlen Nr. 3, „ 1.05 Mk.
fuhrenweis und franko Haus.
Neuß, Niederwallstraße 23.

Sofas u. Chaiselongues
billig zu verkaufen.
Polsterei Büttgerstr. 79.

Wer verk. f. Grundstück
ganz gl. w. Art, a. m. Geschäft, Fabr., Landw. 2c. Verl. Sie m. bedgl. Besuch. Conr. Otto, (fr. C. Kommen Nchf.) Köln a. Rh., Kreuzg. 8

Frisch. Rübenschnitzel
hat abzugeben.
G. Schopen,
Rommerskirchen.

Tilsiter Käse
schöne schmackhafte Ware, Netto 9 Pfund 3,50 Mk.
W. Sievers, Klapperwiese-Königsberg Ostpr.

Abschiedsfeier.
Sonntag, den 23. ds. Mts., abends 7 Uhr,
im Festsaale des Gesellenhauses:
Gemeinsame Abschiedsfeier
für den hochwürdigen Herrn
Josef Geller,
Rektor an St. Dreikönigen und Präses des kath. Gesellenvereins.
Zu dieser Feier ladet die Mitglieder und Ehrenmitglieder des Gesellenvereins, die Männer und Jünglinge des Dreikönigen-Rektorates, die Freunde und Gönner des hochwürdigen Herrn herzlichst ein
Das Comité.

Meine Schlager
Reiner Haarhut Mk. 4,50
Farbiger Wollhut Mk. 2,25
Hut-Bazar
Willy Ellinghaus
Neuss, Neustr. 17.

„Mein Kind hatte eine
Flechte,
die allen Mitteln trotzte, wohl auch verschwand, aber immer wieder auftrat. Zuletzt versuchte ich „Saluderma" und bin erstaunt, wie schnell und gründlich das Uebel dadurch beseitigt wurde. C. Jesen." Dose 50 ₰ u. 1 ℳ bei W. Becker, Drogerie.

Notes Plüsch-Sofa
billig zu verkaufen.
Zollstraße 25.

Lungen-krankheit, auch Asthma können Sie selbst bekämpfen. Ich will Ihnen nichts verkauf. Für Auskunft Rückp. beifügen.
F. Marschalleck, Berlin-Tempelhof 553 Moltkestrasse 11.

Nähmaschine billig zu verkaufen. Niederstraße 6.

Düsseldorfer Stadttheater.
Donnerstag, 20. November abends 7½ Uhr: Rosenmontag.
Freitag, 21. November, abends 7½ Uhr: Die Barbarina.
Samstag, 22. November, abends 7½ Uhr: Kater Lampe.
Sonntag, 23. November, abends 7 Uhr: Faust und Margarete.

Frauenlob,

best. Ref. Coriet! Besond. f. Damen welche ein festes Corset nicht trag. dürf. Frauenlob ist das einz. Corset, welch. all. hygien. Anforder. entspr. Pr. 2.50 3.50 4.— 5.— 9.— Mark.
Alleinverkauf
Corsethaus Imperial,
Johanna Engel,
Neuß a. Rh., Niederstr. 72.
Fernsprecher 766.

Die Aachener Gichtpastillen verschafften mir schon nach der dritten Röhre eine außerordentliche Erleichterung, das allgemeine Unbehagen war behoben. Ich wisse, daß, wenn ich noch einige Tuben verbraucht habe, ich von meinen rheumatischen und gichtischen Anfällen ganz befreit sein werde. Die

Gliederschwellung
besonders an den Fingern ist nicht wieder aufgetreten Frau Maria Ehrsam, Weinar. Aerztl. warm empf. Preis der Glastube 1,20 ℳ Kuren der Kur ohne Berufsstörung pro Tag 20 ₰ Aachener natürl. Quellprodukte, G. m. b. H., Aachen.
Alleinverkauf für Neuß: Apotheker H. Kilbinger, Büchel.

Für Wirte!
Je 1 Schankbüffet, 2,00 und 3,00 Meter, mit Nickelindecke sowie Gläserregal, 1 Speiseschränkchen billig zu verkaufen.
Froitheim, Cöln, Gr. Brinkgasse 26—28.

Matr.-Auspolst 3 ℳ, Sofas billig auch gegen Teilzahl. Bergheimerstraße 65.